

Tim LaHaye • Jerry B. Jenkins

Die Felsenstadt

Die letzten Tage der Erde

Roman

The logo for GerthMedien features a stylized black arch above the text "GerthMedien". The word "Gerth" is in a bold, sans-serif font, and "Medien" is in a regular weight of the same font.

GerthMedien



FSC

Mix

Produktgruppe aus vorbildlich
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften

Zert.-Nr. SGS-COC-1940
www.fsc.org

© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte Papier
Holmen Book Cream liefert Mochenwangen

Die amerikanische Originalausgabe
erschien im Verlag Tyndale House Publishers, Inc., Wheaton, Illinois, USA,
unter dem Titel „Remnant“.

© 2002 by Tim LaHaye und Jerry B. Jenkins

© der deutschen Taschenbuchausgabe 2007

by Gerth Medien GmbH, Asslar,

in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Aus dem Englischen übersetzt von Eva Weyandt mit Genehmigung
von Tyndale House Publishers, Inc.

Left behind © ist ein eingetragenes Warenzeichen
von Tyndale House Publishers, Inc.

Die Bibelstellen wurden der Einheitsübersetzung entnommen.

© 1980 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart.

Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH, Stuttgart

1. Auflage 2009

Bestell-Nr. 816 279

ISBN 978-3-86591-279-4

Umschlaggestaltung: Michael Wenseric, Julie Chen

Umschlagfoto: Julie Chen

Satz: Die Feder GmbH, Wetzlar

Druck und Verarbeitung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

*Zur Erinnerung an
Dr. Harry A. Ironside*

*Mit besonderem Dank an
David Allen
für seine technische Beratung*

43 Monate nach Beginn der Trübsalszeit –
einen Monat nach Beginn der Großen Trübsalszeit

Die Christen

Rayford Steele, Mitte 40, flog als Flugkapitän für die Fluglinie *Pan-Continental* und verlor bei der Entrückung Frau und Sohn. Nach den dramatischen Ereignissen wurde er Flugkapitän der Weltgemeinschaft und gehörte zu den ersten Mitgliedern der *Tribulation Force*. Mittlerweile ist er ein international gesuchter Flüchtling. Er hält sich unter falschem Namen als Ägypter verkleidet in Petra auf.

Cameron „Buck“ Williams, Anfang 30, ehemaliger Chefreporter des *Global Weekly* und früherer Herausgeber des *Global Community Weekly*, gehörte zu den ersten Mitgliedern der *Tribulation Force*. Mittlerweile ist er Herausgeber einer Internet-Zeitung mit dem Namen „Die Wahrheit“. Seine falsche Identität als Jack Jensen ist aufgefliegen und er hält sich als Flüchtling im Strong-Gebäude in Chicago auf.

Chloe Steele Williams, Anfang 20, war vor den Ereignissen Studentin an der Stanford-Universität und hat Mutter und Bruder bei der Entrückung verloren. Sie ist die Tochter von Rayford, Ehefrau von Buck und Mutter des 15 Monate alten Kenny Bruce. Darüber hinaus ist sie Leiterin und Initiatorin der „Internationalen Handelsgesellschaft“, einem Untergrundnetzwerk von Christen. Auch sie gehörte zu den ersten Mitgliedern der *Tribulation Force*. Sie hält sich als Offizier der Friedenstruppen der Weltgemeinschaft verkleidet in geheimer Mission in Griechenland auf.

Tsion Ben-Judah, Ende 40, ist Rabbi und ehemaliger israelischer Staatsmann. Er sprach im israelischen Fernsehen öffentlich über seinen Glauben an Jesus als den Messias, woraufhin seine Frau und seine beiden Kinder ermordet wurden. Danach floh er in die USA und wurde zum geistlichen Führer der *Tribulation Force*. Über das Internet kommuniziert er täglich mit mehr als einer Milliarde Menschen. Im Augenblick besucht er die jüdischen Flüchtlinge in Petra.

Dr. Chaim Rosenzweig, Ende 60, israelischer Nobelpreisträger, Botaniker und Staatsmann und vom *Global Weekly* zum „Mann des Jahres“ gekürt. Er verübte den Anschlag auf Carpathia. Als Micha verkleidet, führte er die jüdischen Flüchtlinge nach Petra.

Lea Rose, Ende 30, war bis vor kurzem Oberschwester im *Arthur Young Memorial Hospital* in Palatine. Sie hält sich im Strong-Gebäude in Chicago auf.

Al B. (Albie), Ende 40, gebürtig aus Al Basrah im Norden Kuwaits. Er ist Pilot und ein international tätiger Schwarzmarkthändler. Da seine falsche Identität als Deputy Commander der Weltgemeinschaft Marcus Elbaz entlarvt wurde, hat er im Strong-Gebäude in Chicago Zuflucht gesucht.

Mac McCullum, Ende 50, ist der Pilot Carpathias. Viele Menschen waren Zeuge, als sein Flugzeug abstürzte. Er befindet sich, als hochrangiger Offizier der Weltgemeinschaft getarnt, auf einer Mission in Griechenland.

Abdullah Smith, Anfang 30, war früher jordanischer Kampfflieger und ist heute Erster Offizier der Phoenix 216. Auch er saß vermeintlich in dem abgestürzten Flugzeug, befindet sich aber in Wahrheit als Ägypter verkleidet in Petra.

Hannah Palemoon, Ende 20, arbeitete als Krankenschwester in dem Krankenhaus der Weltgemeinschaft in Neu-Babylon. Auch sie saß angeblich in dem abgestürzten Flugzeug, befindet sich

aber als indischer Offizier der Weltgemeinschaft verkleidet auf einer Mission in Griechenland.

Ming Toy, Anfang 20, früherer Wachoffizier in einem belgischen Frauengefängnis, hat sich unerlaubt vom Dienst entfernt. Sie hält sich im Strong-Gebäude in Chicago auf.

Chang Wong, 17, ist Ming Toys Bruder. Er ist Maulwurf der *Tribulation Force* im Hauptquartier der Weltgemeinschaft in Neu-Babylon.

Gustaf Zuckermandel jr. (Zeke oder Z.), Anfang 20, ist Urkundenfälscher und Verkleidungsspezialist. Sein Vater starb durch die Guillotine. Er hält sich im Strong-Gebäude in Chicago auf.

Enoch Dumas, Ende 20, geistlicher Führer der 31 Mitglieder von *The Place* in Chicago, spanischer Abstammung, zog vor kurzem mit seinen Freunden in das Strong-Gebäude in Chicago.

Steve Plank (Pinkerton Stephens), Mitte 50, war früher Herausgeber des *Global Weekly* und arbeitete nach der Entrückung für Carpathia als Leiter der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit. Informationen zufolge ist er bei dem großen Erdbeben ums Leben gekommen; er arbeitet jedoch unter falschem Namen bei den Friedenstruppen der Weltgemeinschaft in Colorado.

Georgiana Stavros, 16, entkam mit der Hilfe von Albie und Buck in Ptolemais, Griechenland, der Hinrichtung durch die Guillotine. Sie wurde von der Weltgemeinschaft gefangen genommen. Über ihren Aufenthaltsort und ihren Zustand ist nichts bekannt.

George Sebastian, Mitte 20, ehemaliger Kampfhubschrauberpilot der in San Diego stationierten US-Luftwaffe. Er wurde während einer Mission für die *Tribulation Force* von der Weltgemeinschaft gefangen genommen und wird nordöstlich von Ptolemais, Griechenland, festgehalten.

Die Feinde

Nicolai Jetty Carpathia, Mitte 30, war während der dramatischen Ereignisse Präsident von Rumänien und wurde dann Generalsekretär der Vereinten Nationen. Carpathia war bis zu seiner Ermordung in Jerusalem selbst ernannter Potentat der Weltgemeinschaft. Drei Tage später kehrte er auf dem Palastgelände der Weltgemeinschaft in Neu-Babylon ins Leben zurück. Er hält sich im Palast der Weltgemeinschaft in Neu-Babylon auf.

Leon Fortunato, Anfang 50, ist Carpathias rechte Hand. Augenblicklich ist er der allerhöchste geistliche Führer des Carpathianismus und verkündet den Potentaten als den auferstandenen Gott. Er hält sich ebenfalls im Palast der Weltgemeinschaft in Neu-Babylon auf.

Viv Ivins, Mitte 60, ist schon lange mit Carpathia befreundet und arbeitet für die Weltgemeinschaft. Sie hält sich im Palast der Weltgemeinschaft in Neu-Babylon auf.

Suhail Akbar, Anfang 40, Carpathias Sicherheits- und Geheimdienstchef. Er hält sich im Palast der Weltgemeinschaft in Neu-Babylon auf.

Prolog

Hätte Rayford nicht so große Angst gehabt, hätte er sich vielleicht darüber gefreut, mit Tsion unbeschadet in der jordanischen Sonne zu stehen. Rayford und Abdullah hatten ihr Aussehen durch die Gewänder vollkommen verändert und sie gingen ohne Schwierigkeit als Männer aus dem Mittleren Osten durch.

„Wer ist Ihr Pilot?“, fragte ein Beamter der Weltgemeinschaft.

Tsion deutete auf Abdullah. Daraufhin wurden sie zu einem Hubschrauber geführt. Als sie in der Luft waren, rief Rayford Chloe an.

„Wo seid ihr?“, fragte er.

„Wir sind unterwegs, aber irgendetwas stimmt nicht, Dad. Mac musste dieses Fahrzeug kurzschließen.“

„Chang hat dem Mann nicht aufgetragen, die Schlüssel dazulassen?“

„Offensichtlich nicht. Aber du kennst ja Mac. Er macht sich nichts daraus. Wir fahren fröhlich in die Stadt und versuchen, uns als Abgesandte aus Neu-Babylon auszugeben, die die Überfälle auf die Judahiten überprüfen sollen.“

„Bist du bereit?“

„Ob ich bereit bin? Warum hast du nicht dafür gesorgt, dass ich in Chicago bei meiner Familie bleibe? Was für ein Vater bist du überhaupt?“

Sie machte Spaß, das war klar, aber er konnte nicht darüber lachen. „Pass nur auf, dass ich mir nicht wünsche, ich hätte es getan.“

„Keine Sorge, Dad. Wir werden hier nicht ohne Sebastian verschwinden.“

Als Abdullah sich Petra näherte, befand sich Chaim mit einer Viertelmillion Menschen oben an der Opferstätte. Die restlichen 750 000 Juden hatten sich um den Platz verteilt und winkten dem Hubschrauber zu. Ein Landeplatz war vorbereitet worden, und die Leute zogen ihre Gewänder vor das Gesicht, um sich vor der Staubwolke zu schützen, die der Hubschrauber aufwirbelte. Applaus ertönte, als der Motor abgestellt wurde und die Staubwolke sich allmählich legte. Tsion stieg aus und winkte schüchtern.

Chaim verkündete: „Dr. Tsion Ben-Judah, unser Lehrer und Mentor und ein Mann Gottes!“

Rayford und Abdullah stiegen unbemerkt aus dem Flugzeug und setzten sich auf einen Felsvorsprung in der Nähe.

Tsion bedeutete der Menge zu schweigen und begann: „Meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, der unser Messias, Erlöser und Herr ist. Ich möchte zuerst ein Versprechen erfüllen, das ich Freunden gegeben habe, und die Asche einer Frau verstreuen, die für den Glauben sterben musste.“

Er holte die kleine Urne aus seiner Tasche, hob den Deckel und überließ die Asche dem Wind. „Diese Frau besiegte den Antichristen, indem sie den Mut hatte, ihm entgegenzutreten, denn diese Wahrheit war ihr wichtiger als ihr Leben.“

Abdullah stieß Rayford in die Seite und blickte nach oben. In der Ferne näherten sich zwei Jagdbomber. Schon bald hörten auch die anderen Anwesenden den Motorenlärm und wurden unruhig.

Chang saß in Neu-Babylon an seinem Computer und verfolgte die Ereignisse, die für Carpathia aus dem Cockpit eines der Bomber übertragen wurden. Über die Wanze in Carpathias Büro konnte Chang auch hören, was dort gesprochen wurde. Leon, Viv, Suhail und Carpathias Sekretärin hatten sich um den Monitor im Büro des Potentaten geschart.

„Ziel erfasst, Bomben scharf“, meldete einer der Piloten. Der andere wiederholte seine Meldung.

„Und los!“, rief Nicolai mit hoher Stimme. „Und los!“

Tsion hob die Hände. „Lasst euch nicht ablenken, meine Freunde, denn wir können den Verheißungen des Gottes Abrahams, Isaaks und Jakobs vertrauen. Wir wurden von ihm an diesen Ort der Zuflucht geführt und der Feind seines Sohnes wird nicht hierher durchdringen können.“ Er unterbrach seine Rede und wartete ab, bis der Lärm der Bomber geringer wurde. Sie donnerten über sie hinweg und verschwanden in der Ferne.

„Ja!“, quietschte Nicolai. „Zeigt euch und schießt, wenn ihr zurückkommt!“

Als die Bomber einer 180-Grad-Kurve folgten und schließlich zurückkehrten, bat Tsion die Menschen: „Bitte kniet mit mir zusammen nieder, neigt den Kopf und richtet euer Herz auf Gott aus. Vertraut seiner Verheißung, dass euch das Reich und die Herrschaft und die Größe unter dem ganzen Himmel gegeben wird, denn sein Reich ist ein immer währendes Königreich, und alle Gewalten werden ihm dienen und gehorchen.“

Rayford kniete nieder, doch sein Blick war auf die Bomber gerichtet. Als sie zurückkamen, ließen sie gleichzeitig ihre Bombenladung über der Opferstätte fallen, mitten in eine Million kniender Menschen hinein.

„Jaaaa!“, jubelte Carpathia. „Ja! Ja! Ja! Ja!“

„Darum jubelt, ihr Himmel und alle, die darin wohnen. Weh aber euch, Land und Meer! Denn der Teufel ist zu euch hinabgekommen; seine Wut ist groß, weil er weiß, dass ihm nur noch eine kurze Frist bleibt.“

Offenbarung 12, 12

Rayford Steele hatte dem Tod oft genug ins Auge geblickt, um zu wissen, dass stimmte, was man sich erzählte: In einem solchen Augenblick zog das ganze Leben in Sekunden-schnelle an einem vorüber und alle Sinne waren aufs Äußerste angespannt. Während er unbeholfen auf dem harten Felsen der Stadt Petra im alten Edom kniete, dachte er an alles, was in seinem Leben passiert war, erinnerte er sich an jeden, den er je kennen gelernt hatte.

Über den Lärm der Jagdbomber hinweg, die die größten waren, die er bisher gesehen hatte, hörte er das Klopfen seines Herzens und das Zischen seiner Lungen. Da er nicht daran gewöhnt war, die für einen Ägypter typische Kleidung zu tragen, waren seine Knie und Zehen wund gescheuert. Rayford konnte den Kopf nicht abwenden, konnte seinen Blick nicht vom Himmel und den Bomben nehmen, die im Fallen immer größer zu werden schienen.

Neben ihm lag sein Gefährte Abdullah Smith ausgestreckt auf dem Boden und barg seinen Kopf in den Händen. Rayford fühlte sich für Smitty verantwortlich, genau wie für die anderen Mitglieder der *Tribulation Force*. Einige hielten sich in Chicago auf, einige in Griechenland und einige waren hier bei ihm in Petra. Und einer saß in Neu-Babylon. Der Jordanier stöhnte und drückte sich an ihn. Rayford spürte, dass Abdullah zitterte.

Auch Rayford hatte Angst. Das konnte er nicht leugnen. Wo war der Glaube, der eigentlich da sein sollte, nachdem er erlebt hatte, wie Gott ihn so oft schon vor dem Tod bewahrt hatte? Nicht, dass er an Gott zweifelte. Aber irgendetwas tief in seinem Innern, vermutlich sein Überlebensinstinkt, sagte ihm, er würde sterben.

Die meisten Menschen hatten die Zweifel längst überwunden ... es gab nur noch wenige Skeptiker. Falls sich jemand bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht für Christus entschieden hatte, dann hatte er vermutlich beschlossen, sich gegen Gott zu stellen.

Rayford hatte keine Angst vor dem Tod oder dem Leben nach dem Tod. Seine Kinder in den Himmel zu holen, war eine Kleinigkeit für den Gott, der sich jetzt Tag für Tag in Wundern zeigte. Es war das Sterben, vor dem Rayford sich fürchtete. Gott hatte ihn zwar bisher beschützt und ihm das ewige Leben nach dem Tod versprochen, doch er hatte Rayford nicht vor Verletzung und Schmerzen bewahrt. Würden Brandverletzungen sehr schmerzhaft sein?

Bestimmt wäre es ein schneller Tod, das war sicher. Rayford kannte Nicolai Carpathia gut genug, um zu wissen, dass er den direkten Weg wählen würde. Eine Bombe würde sicherlich die eine Million Menschen töten können, die alle ihre Köpfe zwischen die Knie gelegt hatten. Doch bei zwei Bomben würde von ihnen nichts mehr übrig bleiben. Würden die Lichtblitze ihn blenden? Würde er die Explosionen hören? Die Hitze spüren? Würde er merken, wie sein Körper zerfetzt würde?

Was auch immer passierte, Carpathia würde daraus politisches Kapital schlagen. Vielleicht würde er die unbewaffneten Menschen vor dem Bombeneinschlag nicht zeigen. Aber er würde den Einschlag zeigen, die Explosion, das Feuer, den Rauch, die Verwüstung. Er würde zeigen, wie sinnlos es war, sich der neuen Weltordnung zu widersetzen.

Rayfords Gedanken widersprachen seinem Instinkt. Dr. Ben-Judah war davon überzeugt, dass ihnen nichts passieren würde, dass dies die Stadt der Zuflucht war, der Ort, den Gott ihnen verheißen hatte. Und doch hatte Rayford erst vor wenigen Tagen genau hier einen Mann verloren. Auf der anderen Seite war der Bodenangriff der Weltgemeinschaft auf wundersame Weise im letzten Augenblick abgewendet worden. Warum konnte Rayford nicht vertrauen, glauben, zuversichtlich sein?

Weil er wusste, was Bomben anrichten konnten. Und während diese Ungeheuer zur Erde fielen, öffneten sich Fallschirme an ihnen, damit sie langsamer und zur gleichen Zeit in die versammelten Menschen einschlagen konnten. Rayfords Herz sank, als er den schwarzen Kopf an den Bomben bemerkte. Die Weltgemeinschaft hatte nichts dem Zufall überlassen. Sobald die Nasen der Bomben den Boden berührten, würden sie explodieren.

Chloe Steele Williams war von Hannahs Fahrstil beeindruckt. Das Fahrzeug war ihr nicht vertraut, sie kannte das Land nicht und doch handhabte die Indianerin, die sich in eine Inderin verwandelt hatte, den beschlagnahmten Jeep der Weltgemeinschaft, als wäre es ihr eigener. Sie fuhr sicherer als Mac McCullum, aber natürlich hatte er sich während der ganzen Zeit mit ihnen unterhalten.

„Ich weiß, das ist alles neu für euch“, hatte er gesagt. Daraufhin hatte Chloe Hannah zugezwinkert. Falls man jemandem seinen Chauvinismus durchgehen ließ, dann dem erfahrenen Piloten und ehemaligen Militärangehörigen, der alle Frauen der *Tribulation Force* „meine Damen“ nannte. Doch bei ihm wirkte dies keinesfalls herablassend.

„Ich muss zum Flughafen“, erklärte er ihnen, „und ihr müsst in Ptolemais die Handelsgesellschaft suchen.“ Er fuhr an den Straßenrand und stieg aus. „Wer von euch übernimmt das Steuer?“

Hannah in ihrer blütenweißen gestärkten Uniform eines Offiziers der Weltgemeinschaft kletterte von hinten auf den Fahrersitz.

Mac schüttelte den Kopf. „Ihr zwei seht aus wie zwei Armeehelferinnen, aber natürlich werden sie nicht mehr so genannt.“ Er blickte die Straße hinauf und hinunter. Chloe sah sich ebenfalls um. Es war Mittag, die Sonne stand direkt über ihnen und brannte auf die Straße herab. Nicht eine Wolke war am Himmel zu finden. Weit und breit war kein anderes Fahrzeug zu entdecken. „Macht euch um mich keine Sorgen“, fügte Mac hinzu. „Irgendjemand wird schon kommen und mich mitnehmen.“

Er nahm seine Reisetasche aus dem Kofferraum und hängte sie sich über die Schulter. Mac hatte auch noch eine Aktentasche dabei. Gustaf Zuckerman jr., den alle nur Zeke oder Z. nannten, hatte an alles gedacht. Der junge Mann in Chicago hatte sich zum besten Fälscher und Verkleidungskünstler der Welt entwickelt, und Chloe fand, dass er bei ihnen ganz besonders gute Arbeit geleistet hatte. Ohne die roten Haare und seine Sommersprossen sah Mac ganz ungewohnt aus. Sein Gesicht war jetzt dunkel gefärbt, seine Haare braun, und er trug eine Brille, die er eigentlich gar nicht brauchte. Sie hoffte nur, dass Z.s Bemühungen an ihrem

Dad und den anderen, die sich in Petra aufhielten, ebenso wirkungsvoll waren.

Mac stellte seine Taschen ab und legte die Arme auf die Fahrertür des Wagens. Sein Gesicht war nur Zentimeter von Hannahs entfernt. „Ihr Mädels habt alles auswendig gelernt?“ Hannah blickte Chloe an. Nur mit Mühe konnte sie ein Grinsen unterdrücken. Wie oft hatte er das während des Fluges von den Staaten hierher und der Autofahrt jetzt schon gefragt. Beide nickten. „Zeigt mir noch mal eure Namensschilder.“

Das von Hannah steckte unmittelbar vor ihm an ihrer Brust. „Indira Jinnah aus Neu-Delhi“, las Mac. Chloe beugte sich vor, damit er auch ihres sehen konnte. „Und Chloe Irene aus Montreal.“ Er legte die Hand auf sein Namensschild. „Und ihr gehört zu wessen Gruppe?“

„Senior Commander Howie Johnson aus Winston-Salem“, antwortete Chloe. Sie waren es schon so oft durchgegangen. „Du bist jetzt der höchstrangige Offizier der Weltgemeinschaft in Griechenland, und wenn jemand Zweifel daran hat, werden sie sich mit dem Palast in Verbindung setzen und das überprüfen.“

„Also gut dann“, seufzte Mac. „Habt ihr eure Pistolen? Dieser Kronos oder zumindest ein Verwandter von ihm verfügt über weitere Waffen.“

Sie brauchten zusätzliche Waffen, da sie keine Ahnung hatten, was auf sie zukommen würde. Bevor sie in den Staaten aufgebrochen waren, hatten sie den Umgang mit der Luger und der Uzi geübt, die ihnen die griechische Untergrundbewegung, wie sie wussten, besorgen konnte, und das hatte vollkommen ausgereicht.

„Ich bin noch immer davon überzeugt, dass die Mitglieder der Handelsgesellschaft dichtmachen werden, wenn sie unsere Uniformen sehen“, meinte Hannah.

„Dann zeigt ihr ihnen halt euer Zeichen, Süße“, schlug Mac vor.

Das Funkgerät, das unterhalb des Armaturenbretts angebracht war, meldete sich. „Achtung, Friedenstruppen der Weltgemeinschaft. Der Sicherheits- und Geheimdienst hat einen Luftangriff auf mehrere Millionen bewaffnete Gegner der Weltgemeinschaft in einer Gebirgsenklave gestartet, die von den Bodentruppen etwa 50 Meilen südöstlich von Mizpe Ramon in der Negeve-Wüste

entdeckt worden waren. Die Aufrührer haben zahllose Angehörige der Bodentruppen ermordet und sich einer unbekanntem Anzahl an Panzern und Schützenwagen bemächtigt.

Suhail Akbar, der Leiter des Sicherheits- und Geheimdienstes der Weltgemeinschaft, gibt bekannt, dass zwei Bomben gleichzeitig abgeworfen wurden, auch wird eine Rakete vom Auferstehungs-Flughafen in Amman abgeschossen werden. Das erwartete Ergebnis wird die Vernichtung des Rebellenhauptquartiers und aller sich dort befindlichen Personen sein. Zwar gibt es noch immer Widerstandszellen auf der Welt, doch Direktor Akbar ist der Meinung, dass durch diese Maßnahme 90 Prozent der Anhänger der verräterischen Judahiten und auch Tsion Ben-Judah und sein engster Kreis ausgelöscht werden.“

Chloe legte die Hand auf den Mund. Hannah ergriff ihre andere Hand. „Betet, Mädchen“, forderte Mac sie auf. „Wir alle wussten, dass das kommen würde. Entweder wir glauben oder wir glauben nicht.“

„Wir haben gut reden“, wandte Chloe ein. „Wir könnten vier unserer Leute dort verlieren und natürlich die Israelis, die zu schützen wir versprochen hatten.“

„Ich nehme das nicht auf die leichte Schulter, Chloe. Aber wir haben eine Aufgabe zu erledigen und unser Vorhaben ist bestimmt nicht leichter. Und darum müsst ihr versuchen, euch jetzt nicht von dem Gedanken an die anderen ablenken zu lassen. Wir werden erst wissen, was in Petra tatsächlich passiert ist, wenn wir es mit eigenen Augen gesehen oder von unseren Leuten erfahren haben. Ihr habt die Lügen doch gehört. Die Weltgemeinschaft lügt ihre eigenen Truppen an! Wir wissen mit Sicherheit, dass nur eine Million Menschen in Petra sind und –“

„Nur?!“

„Na ja, im Vergleich zu den mehreren Millionen, von denen sie gesprochen haben. Und bewaffnet? Natürlich nicht! Und haben wir Soldaten der Weltgemeinschaft getötet? Ermordet, meine ich? Und was ist mit diesen Panzern und –“

„Ich weiß es ja, Mac“, besänftigte Chloe ihn. „Es ist nur –“

„Sie fangen besser an, mich bei meinem neuen Namen zu nennen, Miss Irene. Und denkt an alles, was wir in Chicago durchge-

sprochen haben. Vielleicht werdet ihr kämpfen, euch verteidigen, sogar jemanden töten müssen.“

„Ich bin bereit“, sagte Hannah. Erstaunt über diese Bemerkung, legte Mac den Kopf zur Seite. Auch Chloe war verblüfft. Sicher, Hannah war von dieser Aufgabe begeistert gewesen, aber sie konnte sich nicht vorstellen, dass Hannah jemanden töten wollte, genauso wenig wie sie sich so etwas wünschte. „Jetzt ist es sowieso zu spät“, erklärte Hannah. Sie sah zuerst Chloe an, dann Mac. „Die Zeiten für Diplomatie sind vorbei. Wenn es darum geht, zu töten oder getötet zu werden, dann werde ich meinen Gegner töten.“

Chloe konnte nur den Kopf schütteln.

„Ich sage ja nur“, fuhr Hannah fort, „wir befinden uns im Krieg. Denkst du, sie würden Sebastian nicht ohne mit der Wimper zu zucken umbringen? Vielleicht ist er ja schon tot. Auch rechne ich nicht damit, dieses Mädchen lebendig zu finden.“

„Und warum sind wir dann überhaupt hier?“, fragte Chloe.

„Nur für den Fall“, erklärte Hannah in dem indischen Tonfall, den Abdullah ihr in Chicago beigebracht hatte.

„Richtig, nur für den Fall“, bestätigte Mac und nahm erneut seine Taschen auf. „Unsere Telefone sind abhörsicher. Achtet darauf, dass die Solarakkus tagsüber genügend Sonnenlicht bekommen –“

„Komm schon, Mac“, unterbrach ihn Chloe. „Trau uns doch ein bisschen was zu.“

„Oh, das tue ich“, erwiderte Mac. „Ich traue euch eine ganze Menge zu. Um ehrlich zu sein, ich bin beeindruckt von eurem Mut, hier für jemanden herüberzukommen, den ihr noch nie gesehen habt, na ja, zumindest du nicht, Chloe. Und Hannah, äh, Indira, auch du kennst George nicht gut genug, um dir um sein – äh, Wohlergehen Gedanken zu machen.“

Hannah schüttelte den Kopf.

„Aber wir sind trotzdem hier, nicht?“, fuhr Mac fort. „Jemand hat hier für uns einen Auftrag ausgeführt, und soweit wir wissen, steckt er in Schwierigkeiten. Ich habe zwar keine Ahnung, wie es euch geht, aber ich werde nicht ohne ihn hier abfliegen.“

Mac drehte sich um und starrte zum Horizont. Chloe und Hannah taten unwillkürlich dasselbe. Eine schwarze Wolke näherte

sich. „Ihr fahrt jetzt besser“, erklärte Mac. „Und wir bleiben in Verbindung.“

Rayfords erster Gedanke war, dass er in der Hölle war. Hatte er sich getäuscht? War alles umsonst gewesen? War er getötet worden und doch nicht in den Himmel gekommen?

Die unterschiedlichen Explosionen nahm er gar nicht wahr. Die Bomben hatten ein so helles Licht erzeugt, dass er, obwohl er seine Augen ungewollt so fest er konnte zugekniffen hatte, geblendet wurde. Es war, als fülle das helle Licht ihn aus und strahle von ihm aus. Er wappnete sich gegen den Lärm der Explosion und die Hitze, die unwillkürlich folgen würden. Bestimmt würde er in die anderen Leute hineingeschleudert und schließlich getötet werden.

Der Donnerschlag folgte auch tatsächlich, aber Rayford wurde nicht fortgeschleudert, auch hörte er keine Steine fallen, keine Felsformationen auseinanderreißen. Instinktiv streckte er die Hände aus, um Halt zu suchen, aber das war unnötig. Die Menschen begannen zu stöhnen, jammern und schreien, aber aus seiner Kehle drang kein einziger Laut. Obwohl er die Augen geschlossen hielt, sah er das Weiß, das schließlich ersetzt wurde durch Orange, Rot und Schwarz und jetzt, oh, der Gestank nach Feuer und Metall, Öl und Stein! Rayford zwang sich, die Augen zu öffnen, und während der Donnerschlag durch Petra hallte, wurde ihm klar, dass er in Flammen stand. Er hob die Arme vor sein Gesicht und zumindest kurzfristig spürte er nichts von der sengenden Hitze. Er wusste, sein Gewand, sein Fleisch und seine Knochen würden innerhalb von wenigen Sekunden verbrannt sein.

In dem wütenden Feuersturm konnte Rayford nicht weit sehen, aber alle anderen Pilger um ihn herum standen ebenfalls in Flammen. Abdullah rollte sich zur Seite und lag mit angezogenen Knien auf dem Boden, das Gesicht und seinen Kopf noch immer in den Armen verborgen. Weiß, gelb, orange, schwarz züngelnde Flammen schlossen ihn ein, als wäre er ein menschlicher Docht für einen dämonischen Holocaust.

Einer nach dem anderen erhoben sich die Menschen in Rayfords Nähe und streckten die Arme in die Höhe. Ihre Kapuzen, ihr

Haar, ihre Bärte, Gesichter, Arme, Hände, Gewänder, Kleider waren von der Feuersbrunst eingehüllt, doch es sah so aus, als würde das Feuer von einer anderen Quelle gespeist. Rayford sah nach oben, konnte den wolkenlosen Himmel jedoch nicht erkennen. Sogar die Sonne wurde von dem großen Feuermeer verdeckt. Der Berg, die Stadt, das ganze Gebiet brannten und der Rauch und die Flammen reckten sich Hunderte von Metern in die Luft.

Wie musste das für die Welt aussehen? Auf einmal wurde ihm klar, dass die Israeliten genauso verblüfft waren wie er. Sie taumelten, betrachteten einander mit erhobenen Armen, umarmten sich, lächelten! War dies irgendein seltsamer Albtraum? Wie konnten sie, von der tödlichen Macht dieser modernsten Massenvernichtungstechnologie umgeben, trotzdem in der Lage sein, zu stehen, zu sehen und zu hören?

Rayford öffnete und schloss, nur Zentimeter von seinem Gesicht entfernt, seine rechte Faust und wunderte sich über die zischenden, lodernden Flammen, die von jedem Finger sprangen. Abdullah kämpfte sich auf die Beine und drehte sich im Kreis, als wäre er betrunken. Er ahmte die anderen nach, hob die Arme und sah zum Himmel hoch.

Er wandte sich zu Rayford um und sie umarmten sich; das Feuer an ihrem Körper verschmolz und wurde zu einem Ganzen. Schließlich löste sich Abdullah von Rayford und sah ihn an. „Wir stehen im Feuerofen!“, freute sich der Jordanier.

„Amen!“, rief Rayford. „Hier stehen eine Million Schadrachs, Meschachs und Abednegos!“

Chang Wong gesellte sich zu den anderen Technikern seiner Abteilung. Ihr Vorgesetzter, Aurelio Figueroa, führte sie zu einer riesigen Leinwand. Darauf war die Liveübertragung aus dem Cockpit von einem der Jagdbomber zu sehen, der hoch über Petra kreiste. Die Aufnahmen wurden über das *Global Community News Network* weltweit ausgestrahlt. Später würde Chang sich die Aufzeichnung der Wanze in Carpathias Büro anhören, um die Reaktion von Nicolai, seiner neuen Sekretärin Krystall, Leon, Suhail und Viv Ivins zu verfolgen.

„Mission beendet“, berichtete der Pilot. Er überflog das Ziel und zeigte ein Flammenmeer, das mehrere Quadratmeilen groß war. „Schlage vor, den Raketenabschuss auszusetzen. Unnötig.“

Chang biss die Zähne aufeinander. Wie konnte jemand so etwas überleben? Die Flammen loderten, und der schwarze Rauch war so dicht, dass der Pilot ihm ausweichen musste, um überhaupt ein Bild zu bekommen.

„Negativ“, ertönte die Antwort von der Kommandostelle der Weltgemeinschaft. „Raketenabschuss, Amman.“

„Das ist doch viel zu viel“, murmelte der Pilot, „aber es ist Ihr Geld. Ich kehre zur Basis zurück.“

„Wiederholen Sie!“ Das klang so, als käme es von Akbar höchstpersönlich.

„Verstanden. Kehre zur Basis zurück.“

„Erneut negativ. Bleiben Sie auf Ihrer Position für die Übertragung.“

„Wenn eine Rakete im Anmarsch ist, Sir?“

„Halten Sie genügend Abstand. Die Rakete wird ihr Ziel finden.“

Das zweite Flugzeug bekam die Erlaubnis, nach Neu-Babylon zurückzukehren, während das erste in Position blieb, um der Welt das brennende Petra zu zeigen.

Chang wünschte, er wäre in seinem Zimmer, um mit Chicago zu sprechen. Wie hatte Dr. Ben-Judah sich in Bezug auf Petra so irren können? Was würde jetzt aus der *Tribulation Force* werden? Wer würde die übrigen Gläubigen auf der Welt jetzt noch um sich scharen? Und wohin würde Chang fliehen können, wenn der Zeitpunkt gekommen war?

In Chicago war es vier Uhr morgens. Buck saß vor dem Fernseher. Lea und Albie gesellten sich zu ihm, Zeke holte gerade Enoch.

„Wo ist Ming?“, fragte Buck.

„Bei dem Baby“, erklärte Lea.

„Was haltet ihr davon?“, fragte Albie und starrte auf den Bildschirm.

Buck schüttelte den Kopf. „Ich wünschte, ich wäre dort.“

„Ich auch“, erwiderte Albie. „Ich fühle mich wie ein Feigling, ein Verräter.“